

Aus der Verbindung der Alaunerde mit dem Weinstein entsteht eine nicht krystallisirbare salzige Verbindung, welche weder durch die reinen noch kohlenfauren Alkalien gefällt wird. Um die Ursache dieser auffallenden Erscheinung auszumitteln, verband Thénard mittelst einer gelinden Wärme gallertartige Alaunerde mit weinsteinsaurem Kali, und ungeachtet eine beträchtliche Menge Alaunerde aufgelöst wurde, so konnte man doch keine Spur von sich absonderndem Kali bemerken. Man sieht demnach, daß im vorhergehenden Falle das durch den Zusatz von Alkali gebildete weinsteinsaure Salz augenblicklich die ausgeschiedene Alaunerde wieder auflöst. Da man zur Raffinirung des rohen Weinsteines sich häufig auch thonartiger Erden bedient, so enthalten auch die Weinsteinkrystalle oft Thonerde.

Eben diese Erscheinung findet bey dem Seignette Salz statt, von dem bald wird gehandelt werden.

§. 170.

Setzt man dem Weinstein kauftisches oder kohlenfaures Kali zu, so wird derselbe gesättigt und neutrales weinsteinsaures Kali gebildet, von dem in der Folge geredet werden soll.

Ganz anders verhält es sich mit dem Natrum. Dieses verbindet sich mit dem Weinstein zu einem dreyfachen Salze, das von seinem Erfinder Seignette, einem Apotheker zu Rochelle, Seignettes Salz genannt worden ist.